

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

9.6.1943 (No. 158)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Anschlag auf Lampedusa abgeschlagen

Keine besonderen Ereignisse an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ruhig...

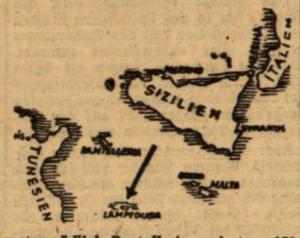
In der östlichen Ostsee schossen Fahrzeuge der Kriegsmarine ein gepanzertes sowjetisches Kanonenboot in Brand.

Der Feind versuchte gestern die Mittelmeeresinsel Lampedusa im Handstreich zu nehmen. Die italienische Besatzung schlug den Angriff ab...

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen einen feindlichen Flugstützpunkt in Tunesien mit gutem Erfolg an.

Lampedusa ist eine kleine Insel, die wie Pantelleria und Linosa zu den von Italien im Jahre 1937 zur befestigten Zone erklärten Inseln gehört...

sel zur Straße von Sizilien das Lampedusa liegt auf halbem Weg zwischen Malta und dem Kap Ras Codrèja an der tunesischen Küste, etwa 200 Kilometer südlich Pantelleria und etwa 150 Kilometer südwestlich Malta.



Zum Landungsversuch wird noch ergänzend gemeldet, daß er von fünf Kompanien ausgesucht und vorzüglich ausgerüsteter Truppen ausgeführt wurde und völlig mißlang.

Kampf um die Straße von Sizilien

Erbittertes Ringen in der Luft — Regler Geleitverkehr nach Nahost

Berlin, 9. Juni

Mit der Räumung Tunesiens durch die Achsenmächte hat sich zweifellos die strategische Lage im Mittelmeer zu Gunsten unserer Gegner verschoben...

der Senior der Marinepublizisten, Admiral Richmond, öffentlich vertreten hatte.

Die Straße von Sizilien hat an strategischer Bedeutung noch gewonnen. Die Angriffsobjekte haben sich verschoben. Während der Kampf in diesen Gewässern bisher in der Hauptsache um die deutsch-italienischen Geleitwege ging...

Die Hebrungen in Toulon. Der heroische Kampf der Achsenmächte in Nordafrika, der rund 3 Jahre gedauert hat, wird in der Kriegsgeschichte immer ein Ruhmesblatt für die deutsch-italienische Wehrmacht bleiben.

trig erwiesen. Im Gegenteil: Wie kürzlich berichtet wurde, sind unter der Leitung eines italienischen Admirals starke Kräfte am Werk, die in dem größten Hafen des Mittelmeeres gesunken oder versenkten Kriegsschiffe und Handelsdampfer wieder zu heben und in Gang zu bringen...

Es darf außerdem bei den bevorstehenden Kämpfen im Mittelmeer nicht übersehen werden, daß die italienische Marine auf dem Gebiet der leichten Seestreitkräfte sich außerordentlich gut entwickelt hat.

Unsere Gegner hatten, als sie das Wagnis der afrikanischen Landung eingingen, damit gerechnet, zum mindesten den einen oder anderen Brückenkopf in Südfrankreich in die Hand zu bekommen...

Masseneinsatz unserer Kampfgeschwader gegen Kursk

Bei Tag und Nacht über dem Ziel — Der ganze Bahnhof eine brodelnde Qualm- und Feuermasse

Im Osten, im Juni 43 (FS). (PK.) Es ist ein erhebendes Gefühl, in diesen ersten Junitagen seinen Blick über die Flugplätze der südlichen Ostfront schweifen zu lassen...

Wand aus staubbraunem Rauch, die noch Stunden später jede Sicht zum Ziel verwehrt. Vor uns drücken die Kampfverbände in ruhigem Geleitflug den eigenen Linien zu.

Eine Rauchwand über 1000 m hoch

Ein sowjetischer Jagdfliegerplatz, der hart neben unserem Flugweg liegt, war heute morgen schon von Stukas heimgekommen worden. Dort ist jetzt keine Bewegung zu erkennen.

Die Lücken des Winters geschlossen

Die Lücken, die der Winter auch hier schlug, sind restlos wieder geschlossen, die alte Kampfkraft der Männer und Maschinen voll und ganz wiederhergestellt.

Wie in jenen ersten Tagen

Die schweren Einzelkämpfe und langen Winterschlachten, in denen oft jede Besatzung ganz allein dem Feind gegenüber war, hatte wohl den alten Kampfflieger an jene Tage denken lassen...

In dieser Reihe der schweren Schläge gegen empfindliche und wichtige Nachschub- und Verkehrsbasen der Sowjets ist es uns heute vergönnt, die Fernaufklärerbesatzung schwerer Kampfverbände auf Kursk zu begleiten.

Auf die Minute genau erscheinen im Sammelraum unter uns in der befohlenen Höhe die ersten Staffeln. Bald haben sie sich zu großen Verbänden geschlossen, und in weit ausladenden Formationen Höhe, aber auch unauffällig den Kurs zum Ziel aufgenommen.

Als das Zielgebiet der Stadt Kursk schon lange in den Visieren der Kampfflieger ausgewandert ist, türmt sich hinter ihnen eine über tausend Meter hohe

Erste Regierungserklärung des Generals Ramirez

Die Neubildung der argentinischen Regierung abgeschlossen

Buenos Aires, 9. Juni

Die Neubildung der provisorischen Regierung unter der Amtsführung des Generals Ramirez wurde jetzt abgeschlossen. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Vizepräsident: Vizeadmiral Saba Suyoero...

Gallizex. Der Finanzminister ist also der einzige Zivillist.

In einer anläßlich der Bildung der provisorischen Regierung von General Ramirez unterzeichneten grundsätzlichen Erklärung heißt es, die argentinische Republik bestätigte aufs neue ihre traditionelle Politik der Freundschaft und der aufrichtigen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Nationen...

General Ramirez ist heute 59 Jahre alt. Er hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Kurz bevor er Kriegsminister wurde, war er in den höchsten Rang des argentinischen Heeres, den eines Divisionsgenerals, ernannt.

Alliierte Nachschuborgen

Bei den Kämpfen um die Straße von Sizilien spielt, wie vorher bereits betont, die Luftwaffe zunächst eine überragende Rolle. Rom meldet allerdings heute das Auftreten starker feindlicher Flottenkräfte vor Pantelleria.

Neuer Eichenlaubträger in der Waffen-SS

Führerhauptquartier, 3. Juni

Der Führer verlieh #-Sturmbannführer Georg Bochmann, Bataillonskommandeur in der #-Panzerdivision „Totenkopf“ als 246. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

#-Sturmbannführer Georg Bochmann, geboren am 18. 9. 1913 als Sohn des Fabrikarbeiters Gustav B. in Albernau/Sa., hat sich als Bataillonskommandeur in ständigem Einsatz im Osten wiederholt aufs höchste bewährt.



Stoßtrupps gehen vor. Nach einem schweren Angriff unserer Stukas arbeiten sich Stoßtrupps langsam und vorsichtig durch das unübersichtliche Gelände an die von den Sowjets zäh verteidigten Stellungen am Kubanbrückenkopf heran.

PK-Aufnahme: Leopold (Sch.)

Stellvertreter Patterson vor einem Senatsausschuß nach einem Bericht des „Daily Express“ wörtlich gesagt: „Wegen der Knappheit an Octan-Treibstoff mußte die Ausbildung von Piloten schon im März eingeschränkt werden. Eine Anzahl von Kampfflugzeugen mußte aus dem gleichen Grunde aus dem Dienst gezogen werden. Im April war die Benzinknappheit und daher die Verzögerung in der Ausbildung von Piloten noch erheblicher. Seit langem sind alle verfügbaren Reserven aufgebraucht. Die Knappheit an Treibstoff zwingt uns, entweder weniger Piloten auszubilden, oder die Ausbildungszeit herabzusetzen. Letzteres kommt nicht in Frage, so daß künftig weniger Flieger als vorgesehen ausgebildet werden. Die mögliche Annahme, daß gegenwärtig oder in naher Zukunft genügend Octan-Benzin für eine große alliierte Luftoffensive vorhanden sein wird, muß als irrig bezeichnet werden.“

Worauf der Mangel an Octan-Benzin zurückgeführt werden kann, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Möglicherweise stehen die schweren Verluste der englisch-amerikanischen Tankerflotte und die daraus sich ergebende Mindererzeugung von Oel, vor allem in Venezuela, damit in Verbindung. Treffen die Ausführungen des stellvertretenden USA-Kriegsministers auch nur einigermaßen zu, so würden sich für den Luftkampf auch im Mittelmeer günstige Perspektiven für die deutsch-italienische Kriegführung ergeben. Die Tankerflotte sei, wie im „Daily Herald“ zu lesen ist, für die alliierte Schifffahrt bei weitem die wichtigste, da von ihr auch die Möglichkeit der Fortsetzung der Luftangriffe auf Deutschland und die besetzten Gebiete abhängt. Dasselbe trifft naturgemäß auch auf die Terrorangriffe auf die italienischen Städte und auf die Kriegführung im Mittelmeer im ganzen zu.

Der Kampf um das Mittelmeer, bekanntlich ein Lieblingsthema des englischen Premierministers, wird sicherlich bei den 11 Tage währenden Verhandlungen in Washington zwischen den beiden Hauptkriegsheerzweigen eine wichtige Rolle gespielt haben. Der anfängliche Siegesrausch über Tunesien ist inzwischen sowohl diesseits als auch jenseits des Atlantik einer ruhigeren, man kann auch sagen besorgteren Auffassung gewichen. Nachdem die Achsenmächte seit der Landung unserer Gegner in Afrika sieben Monate Zeit gehabt haben, sich auf alle kommenden Eventualitäten materiell und auch moralisch vorzuarbeiten, würde, um mit den Worten eines amerikanischen Generals zu sprechen, der Kampf in Afrika nur ein Kinderspiel gegen die Kämpfe sein, die unsere Gegner bei etwaigen Angriffen auf verteidigte Küsten zu erwarten haben.

Konteradmiral Brünninghaus

Neubildung des chilenischen Kabinetts

Madrid, 9. Juni
Das gesamte chilenische Kabinett ist am Montagmittag zurückgetreten. Die Minister erklärten sich mit Innenminister Morales solidarisch, der in den frühen Morgenstunden unerwartet sein Amt niedergelegt hatte. Die neue Regierung wurde bereits am Montagabend gebildet und umfaßt folgende Mitglieder: Innenminister: Admiral Julio Allard, Oberbefehlshaber der Marine; Außenminister: Fernandez; Wirtschaftsminister: Honad; Finanzminister: Guillermo de Pedregal; Justizminister: Oskar Gajarco; Minister für die nationale Verteidigung: General Escudero, Oberbefehlshaber der Armee; Erziehungsminister: Enrique Marshall; Minister für die Kolonisierung: Aleja Andre Largos; Landwirtschaftsminister: Herazio Serrano; Arbeitsminister: Marlona Bustos; Gesundheitsminister: Dr. Sotero de Rio; Minister der öffentlichen Arbeiten und Verkehrseinrichtungen: Ricardo Bascuran.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, wird Staatspräsident Rios seine geplante Reise nach Washington einstellen nicht antreten.

Ein Regiment aus Freiwilligen Grundstock einer neuen Armee

Paris, 9. Juni
Ministerpräsident Laval hat bekanntlich in seiner Rede am Samstag angekündigt, für die wiederherzustellende französische Armee solle als erstes ein Regiment einberufen werden. Dazu meldet der „Paris Solr“ aus Vichy, dieses Regiment werde sich nur aus Freiwilligen rekrutieren. Die Zeitung gibt seine Stärke mit 3000 Mann an. Zwei Bataillone sollen aus regulärer Infanterie bestehen. Ein drittes Bataillon soll motorisiert bzw. beritten sein. Die zukünftige Garnison dieses Regiments wird in einer Stadt im mittleren Frankreich sein, voraussichtlich in Limoges.

Erschießungen in Tunesien

Rom, 9. Juni
Die führenden nationalistischen Persönlichkeiten Tunesiens, die die wichtigsten Stellen in der Verwaltung und Wirtschaft des Landes bekleideten, wurden, wie der italienische Rundfunk meldet, von den englisch-nordamerikanischen Besatzungsbehörden sämtlich ihrer Ämter entzogen und verhaftet. Ein Teil von ihnen wurde bereits, zuverlässigen Nachrichten zufolge, nach einem summarischen Verfahren erschossen.

In Not und Gefahr bewährt und gehärtet

Glänzende Haltung der Bevölkerung in den luftgefährdeten Städten

Berlin, 9. Juni
Im nordwestdeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland ist die Heimat zur Front geworden. Die Bevölkerung der dortigen Städte muß schwere Luftüberfälle des Feindes über sich ergehen lassen; das Leben von Männern, Frauen und Kindern wird vernichtet, friedliche Heimstätten werden verwüstet. Die Not der Stunde hat hier alle Abwehrkräfte mobilisiert. Die gesamte Bevölkerung leistet luftschützigen Widerstand. Jeder ist hier Soldat und muß in bombenschweren Nächten seinen Mann stehen.

Mit Ernst und Verblissenheit trägt die Bevölkerung ihr Leid, trotzig und abwehrbereit. Die Menschen in den Luftkriegsgebieten sind kriegsbewußter und entschlossener als irgendwo anders. Es ist ein harter Krieg, mit dem sie fertig werden müssen. Bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau muß sich die Bevölkerung hier ihrer Haut wehren. Eine Notgemeinschaft bildend, aus der in den Angriffsnächten die starken Kräfte erwachsen. Rechtzeitige Vorsorge

In allen Städten mit „Angriffserfahrung“ ist die Luftschutzdisziplin der Bevölkerung besonders groß. Dies zeigt sich bei jedem Alarm, wenn jeder sofort

den Schutzraum aufsucht und so der Zahl der Todesopfer selbst bei schweren Angriffen Grenzen setzt. Auch alle anderen Luftschutzgebote werden in den Luftkriegsgebieten ernster genommen als in weniger gefährdeten Orten. Die Erfahrung hat jeden gelehrt, daß rechtzeitige Vorsorge und schnelles Zupacken entscheidend sein können.

Ortsgemäße Luftschutztaktik

Jede der betroffenen Städte hat bei den Luftangriffen ihre eigene ortsgemäße „Luftschutztaktik“ entwickelt. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch führt zu einer weiteren Vervollkommnung der Schadensbekämpfung. In allen luftgefährdeten Gebieten wurde mit Uebereinstimmung die Erfahrung gemacht, daß die Selbsthilfe der Bevölkerung an erster Stelle wirksam ist. In einer einzigen Bombennacht wurden in einer Stadt allein von den Selbstschutzkräften 1500 Brände gelöscht, während die Polizei sich der Bekämpfung von sechs größeren Schadensstellen zuwenden konnte. Eine der westdeutschen Städte hat seit Kriegsbeginn schon 161 feindliche Fliegerangriffe und ein Mehrfaches an Alarmen durchmachen müssen. Die Angriffszahlen anderer Städte sind kaum geringer. Wieviel Leid, aber auch wieviel Bewährung und Erfahrung ist daraus erwachsen. Die Verwaltungs-

behörden, die Polizei und die Partei haben, jede auf ihrem Gebiet, aber in enger Zusammenarbeit - kaum Vorstellbares geleistet.

Selbstlose Kameradschaft

Die Obdachlosen-Sammelstellen, die von der NSV. betruet werden und sich meist in Schulen und Lokalen befinden, sind kurz nach dem Angriff bereits das Ziel der Bombengeschädigten. Die Amtsleiter der NSV., die infolge Zerstörung ihrer eigenen Dienststellen oder der vorgesehenen Sammelplätze und Verpflegungsstellen oft innerhalb weniger Minuten neue Betreuungsstellen aus dem Boden stampfen müssen, erweisen sich in den Bombennächten oft als Feldherren der Organisation. Schon wenige Stunden nach dem Angriff erhalten die Obdachlosen in den Sammelstellen die erste leibliche Stärkung und von den Angehörigen der Frauenschaft auch die seelische Betreuung und Beratung.

Das brutale Vernichtungswerk des Feindes hat in den betroffenen Städten einen erheblichen Teil des Wohnraumes zerstört oder unbewohnbar gemacht. Eine der ernstesten Sorgen ist daher nach jedem Angriff die Unterbringung der obdachlosen Volksgenossen, die sich zunächst in großer Zahl auf den Obdachlosen-Sammelstellen einfinden.

Aber diese Sammelstellen leeren sich schnell. Wie ein Wunder vollzieht sich zunächst in allen Städten die Unterbringung des größeren Teils der Betroffenen durch deren eigene Initiative. Sie schlüpfen bei Verwandten und Bekannten unter und befreien damit die städtischen Quartierämter von einer großen Sorge.

Die Härte und die unbeugsame Kraft der Bevölkerung der Luftkriegsgebiete erlebt man vielleicht am sinnfälligsten, wenn man sieht, wie in den Ruinen eines ausgebrannten Geschäftshauses der Verkaufsbetrieb wieder erwacht, oder wenn man hört, daß am Tage nach schwersten Angriffen Männer und Frauen in großer Zahl pünktlich wie an jedem Werktag wieder an ihren Arbeitsplätzen erscheinen. So wie die Bevölkerung der Luftkriegsgebiete das schwere Leid und die harten Prüfungen besteht, spürt man die Gewißheit, daß das Strafgericht und die Vergeltung nicht ausbleiben werden. Von Westdeutschland ergießt sich ein gewaltiger Kräftestrom in das ganze Volk. Von hier aus empfängt es auf neue das Losungswort: Unbesiegbar!

Balloninvasion von Südschonen bis Upsala

Schweden macht Bekanntschaft mit den jüdischen Brandstiftermethoden

Stockholm, 9. Juni
Die schwedischen Behörden haben eine Aufforderung an die Öffentlichkeit gerichtet, über jeden neuen Fund von Brandbomben und Brandflaschen sofort zu berichten. Es sind zahlreiche Ballons und Sprengkörper in unexplodiertem Zustand gefunden worden, und es wird vermutet, daß noch weit mehr folgen können. Die bisherigen Beobachtungen ergaben, daß diese Brandstiftungsapparate sehr leicht explodieren. Die Flaschen enthalten einen gummiartigen Stoff, der stark nach Phosphor riecht und durch Wasser nicht gelöscht werden kann, sondern nur durch Sand. Zum Teil erfolgt die Entzündung bereits in der Luft.

Es wird nunmehr bekanntgegeben, daß Brandballons beinahe über allen Teilen Süd- und Mittelschwedens gesichtet wurden, von Südschonen bis hinauf nach Upsala. Auch in der Stockholmer Umgebung wurden Waldbrände angerichtet, beispielsweise im Stockholmer Schärenparken. Kleinere Brände werden aus vielen Gegenden des Landes gemeldet.

Vermutungen über die Nationalität der Brandbombenattentäter gegen Schweden werden bisher in der Presse nicht geäußert. Es ist weiterhin die Rede von »mysteriösen« Ballons ohne Ursprungsbezeichnung. Wohl aber bringt ein Teil der schwedischen Presse Hinweise darauf, daß die deutsche Bevölkerung bereits vor ähnlichen Bomben gewarnt worden sei. Der Stockholmer »Socialdemokraten« erklärte: »Es braucht nicht direkt die Rede von Neutralitätsverletzungen gegen Schweden

zu sein, aber es scheint klar, daß die Behörden die Ursache dieser Vorgänge untersuchen müssen.« Ein großer Teil der schwedischen Allgemeinheit wird auch ohne Erläuterungen wissen, worum es sich handelt, nämlich um direkte Bekanntschaft mit den jüdischen Brandstiftungsmethoden gegen ganz Europa, zu deren Werkzeug die englische und amerikanische Luftwaffe gemacht wurden. Der englisch-amerikanische Ueberfall gegen Schweden gibt den Einberufungen eine gewisse Aktualität, die gegenwärtig in Schweden vor sich gehen. Es handelt sich um die Bereitstellung von Reservisten zu sogenannten Divisionsübungen. Die Rundfunkangaben betonen, daß diese Maßnahme durch keine besondere Verschärfung der außenpolitischen Lage hervorgerufen worden sei.

De Gaulle drückt Giraud an die Wand

Die Leute des englischhörigen Generals auf allen wichtigen Posten

Vichy, 9. Juni
Die Gaule gewinnt in Algerien täglich an Einfluß und schlägt Giraud mehr und mehr aus dem Feld. Nachdem de Gaulle durchgesetzt hat, daß seine Leute in dem neu gegründeten sogenannten »Befreiungsausschuß« die Mehrheit erhielten, nachdem er die Absetzung der wichtigsten Anhänger Girauds durch General Nogues, Bergeret und Admiral Peyrouton erzwingen hat, gelang es ihm auch, seinen Leuten die wichtigsten Posten zukommen zu lassen.

So wurde General Catroux zum Generalgouverneur und Kommissar für mu-

selmanische Fragen, sein Anhänger Puaux zum Generalresident von Marokko, als Nachfolger von Nogues ernannt. Und Radio Alger meldet, daß de Gaulle auf der Sitzung des »Befreiungsausschusses« in Marokko sich die politischen Posten sicherte, während er Giraud und seinen Nachfolgern die militärischen überließ, von denen er ohnehin weiß, daß sie der angelsächsischen Kontrolle vollkommen unterstellt sind.

Seine Günstlinge Massigli und André Philippe wurden zu Kommissaren für das Innere und Äußere ernannt, während Giraud-Anhänger Jean Monnet, Rüstung und Versorgung zugewiesen erhielt und General Georges mit dem Kriegswesen betraut wurde. De Gaulle hat es außerdem für nötig gehalten, sich vor allem Verstärkungen aus London kommen zu lassen. Er gab bekannt, daß er fünf Mitglieder seines nationalen Komitees in London nach Algerien berufen hatte. Nicht nur innerhalb der neugegründeten »provisorischen Regierung« sucht de Gaulle seine Stellung auszubauen und zu festigen, auch auf dem Gebiet der Propaganda. Zunächst wurden zwei gaullistische Blätter, die bisher verboten waren, wieder zugelassen. In dem gaullistischen »Combat« rührt Professor Capitan die Werbetrömel für seinen Herrn und Meister und klagt gegen diejenigen, die an dem »zweideutigen« Regime von Vichy festhalten wollten. Während Giraud immer kleinlaut und schweigsamer wird, läßt de Gaulle sich keine Gelegenheit entgehen, um flammende programmatische Reden zu halten.

Bevorstehender Rücktritt des USA.-Botschafters in Moskau

Lissabon, 9. Juni
Admiral Standley, der amerikanische Botschafter in Moskau, wird nunmehr wahrscheinlich doch innerhalb der nächsten Tage zurücktreten, nachdem diese Nachricht in Washington zuerst demontiert wurde. Der Botschafter hatte längst Rücktrittssichten, da sich seit seinem Amtsantritt in Moskau seine früheren freundschaftlichen Beziehungen zu Roosevelt in vielen Punkten getrübt hätten. Standley hat Roosevelt die Entsendung von Davies als Sonderbotschafter sehr übel genommen. Er hatte auch allen Grund dazu. Wie der bisherige Korrespondent der »Associated Press« in Moskau, der kürzlich nach Washington zurückkehrte, berichtet, spielte sich die Begegnung zwischen Davies und Stalin unter Formen ab, die für Stanley ungewöhnlich demütigend waren.

Mit Handgranaten gegen ein Kanonenboot

Erfolgreiches Seegefecht in der östlichen Ostsee

Berlin, 9. Juni
Kleine Fahrzeuge der Kriegsmarine verwickelten, wie der Wehrmachtbericht von gestern meldete, in der östlichen Ostsee ein großes, stark gepanzertes bolschewistisches Kanonenboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das feindliche Boot schwer beschädigt wurde.

Das artileristisch stark überlegene Boot des Gegners eröffnete das Feuer, lange bevor die Bewaffnung unserer Kleinfahrzeuge zum Einsatz gebracht werden konnte. Durch ein geschicktes Manöver unseres Bootverbandes wurde das Kanonenboot eingekreist und seine Waffenwirkung zersplittert. Im Verlauf des Gefechts stießen unsere Fahrzeuge mit äußerster Kraft gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind vor und konnten so nach kurzer Zeit ihre eigenen Waffen zum Tragen bringen. Inzwischen hatte das Kanonenboot infolge des Beschusses an mehreren Stellen Feuer gefangen, so daß unsere Kleinfahrzeuge bis auf weniger als zwanzig Meter herankommen konnten. Diese Nahkampferfernung war das Signal zur Verwendung von Handgranaten, die in mehreren geballten Ladungen auf das stark brennende bolschewistische Boot geworfen wurden und unter dessen Besatzung schwere Ausfälle sowie am Boot selbst umfangreiche Schäden zur Folge hatten. Lediglich dem Umstand, daß schwerer Seegang herrschte, ist es zuzuschreiben, daß der geplante Enterschuß nicht durchgeführt werden konnte.

Die Mörder des Sobranje-Abgeordneten erschossen

Sofia, 9. Juni
Die Mörder des Sobranje-Abgeordneten Clujatkov, der am 31. Mai in seinem Heimatdorf Plovdiv von zwei bisher unbekanntem Männern erschos-

Vollendete Flugzeugbauer

In „Gottes eigenem Land“ ist bekanntlich — nach der Einbildung alles möglich. Jedenfalls vieles, das wahrhaftig in Europa unmöglich wäre. Zum Beispiel betrügerische Schulgründungen. In vielen Städten und Ortschaften der USA. schießen sogenannte technische Ausbildungsanstalten und Schulen geradezu aus der Erde und kündigen an, daß sie in Kursen von 14 Tagen und oft nur von einer Woche in der Lage seien, die Yankees zu vollendeten Flugzeugbauern, Technikern usw. auszubilden. Die Gebühren für diese Kurse sind zum großen Teil außerordentlich hoch. Trotzdem fallen unzählige Amerikaner auf diesen Massenbetrug herein. Die Einrichtung dieser sogenannten „technischen Ausbildungsanstalten“ ist mehr als primitiv und besteht, soweit die USA-Zeitschrift „Coronet“ zu berichten weiß, meistens aus einigen in Altwarenläden zwammengekassten unbrauchbaren Maschinen, oft auch nur in Zeichnungen und Photographien. Das Ausmaß dieser Betrügereien hat die USA-Regierung veranlaßt, die Propaganda für diese „Schulen“ im amerikanischen Rundfunk zu untersagen. Die Schulgründer bedienen sich nun des mexikanischen Rundfunks, um ihre Propaganda zu entfalten. Welchen Umfang dieser Unflug angenommen hat, zeigt die Tatsache, daß allein in der Stadt Dallas in Texas, wo ungefähr ein Dutzend solcher Schulen gegründet wurde, über 500 Betrugsanzeigen gegen die „Direktoren“ dieser Unternehmen eingelaufen sind. Die USA-Industrie stellt täglich Hunderte von Technikern und Mechanikern ein, die mit hochtrabenden Diplomen solcher „Schulen“ versehen sind und sich als vollwertige Arbeitskräfte melden, um dann bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit zu erfahren, daß sie überhaupt vollkommen kenntnislos sind.

Halbinsel Bone bombardiert

Berlin, 9. Juni
In den Morgenstunden des 7. Juni griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Flugplatz südlich Keilba auf der Halbinsel Bone an. Im Sturz ausgelöste Bomben und die Geschossgarben der Bordwaffen trafen Abstellplätze und Boxen, wo Explosionen ausgelöst wurden. Eine gutliegende Bombenreihe rief die Startbahn an mehreren Stellen auf. Sämtliche Flugzeuge kehrten zu ihren Abflughäfen zurück.

30 000 RM Kulturpreis für deutsches bäuerliches Schrifttum

Berlin, 9. Juni
Der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer und Oberbefehlshaber Backe, hat einen Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum im Wert von 30 000 RM gestiftet, dem Reichsminister Dr. Goebbels seine Zustimmung gegeben hat. Der Preis soll folgendermaßen aufgeteilt werden: 20 000 RM an einen Dichter, dessen Ruf in der zeitgenössischen Dichtung bereits begründet ist, und 10 000 RM an einen Nachwuchsdichter.

UNSERE KURZSPALTE

Starkes Erdbeben in Toledo. Die Seismographen des Observatoriums von Toledo registrierten in den ersten Morgenstunden des Dienstag ein außerordentlich starkes Erdbeben, dessen Zentrum nach den angestellten Berechnungen etwa 2155 km von Toledo entfernt ist.

Französischer Fischdampfer beschossen. Der französische Fischdampfer „Tudorme“ kehrte am Montag vom Fischfang mit drei Toten und sieben Verletzten an Bord in einen Hafen zurück. Der Dampfer war von einem amerikanischen Flugzeug angegriffen und mit Bordwaffen beschossen worden.

Großfeuer in Hallefor. Nach einer Meldung aus Stockholm wurde am Montag in Hallefor ein Großfeuer einer der modernsten Holzbearbeitungsfabriken Schwedens mit zugehöriger Trockenanlage und großen Vorräten vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer durch Warmlaufen eines Ventilators entstanden ist. Der Schaden wird auf 13 Millionen Kronen berechnet.

Schweres Flugzeugunglück in USA. Wie aus Washington gemeldet wird, ereignete sich in der Nähe von Austin ein schweres Flugzeugunglück, bei dem 13 Personen den Tod fanden. Unter den Getöteten befindet sich auch der bekannte USA.-Pilot Leve, der im Jahre 1927 zusammen mit Lindbergh dessen Transatlantikflug vorbereitete.

Explosion in einer USA.-Munitionsfabrik. Am 4. Juni ereignete sich in der kleinen Marylandstadt Elkton, wo Tausende von Frauen hinter Stacheldraht in Baracken der Triumph-Explosionsstoffabrik Granaten füllten, eine größere Explosion, der mindestens 125 Arbeiterinnen zum Opfer fielen.

Teilgeständnis des USA.-Marine-Ministeriums. Das USA.-Department gab den Verlust eines Handelsschiffes bekannt, das von einem feindlichen U-Boot Anfang Mai im Karibischen Meer torpediert und versenkt wurde.

Verlag und Druck: Oberhelsinger Gauerlag u. Drucker GmbH. Verlagsdirektor: Emil Muns. Besondere Herausgeber: Franz Moßaller. Hauptverleger: Franz Moßaller. Stellvert. Hauptverleger: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Wie lange dauerten die Kriege?

Eine Kriegsgeschichte in Zahlen — Zwei Drittel aller Kriege von französischen Heeren durchgeführt

Es liegt in der Natur der Dinge und entspricht den geschichtlichen Erinnerungen der letzten Generationen, daß vielfach die Ansicht gilt, als ob die Zahl der Kriege und ihre Dauer in der Neuzeit eine abnehmende Tendenz gezeigt hätte. Besonders die feindliche Agitation pflegt sich mit Vorliebe derartiger Gedankengänge zu bedienen, um dem deutschen Menschen und dem deutschen Volke einen besonders aggressiven Charakter zu unterstellen. Einer kritischen Prüfung halten derartige Ansichten gegenüber den unanfechtbaren historischen Tatsachen nicht stand. In Wirklichkeit hat das 19. Jahrhundert mehr europäische Kriege und Kämpfe erlebt, als die beiden vorhergehenden Jahrhunderte zusammengenommen, wobei allerdings die Zahl der relativ kurzen Kriege stark zugenommen hatte.

Nur sechs Tage Krieg
Während im Zeitraum von 1600—1700 genau die Hälfte aller Kriege und von 1700—1800 etwas weniger als die Hälfte der Kriege, an denen Mitglieder des europäischen Staatsverbandes beteiligt waren, eine Dauer von mehr als fünf Jahren aufwies, ging der Anteil der langdauernden Kriege im vorigen Jahrhundert auf weniger als 10 v. H. aller geführten Kriege zurück. Immerhin dauerten auch in diesem Jahrhundert der englisch-französische Krieg von 1803 bis 1815 (12 Jahre), der Krieg auf der Iberischen Halbinsel 7 Jahre (1807—1814), der griechisch-türkische von 1822—1829 ebenfalls 7 Jahre und der Krieg zwischen Frankreich und Mexiko 5 Jahre (1862 bis 1867). Als kürzester Krieg der Geschichte kann der Konflikt zwischen Sardinien und Oesterreich bezeichnet werden, bei dem der Kriegszustand ganze 6 Tage, vom 20. bis 26. März 1849, dauerte.

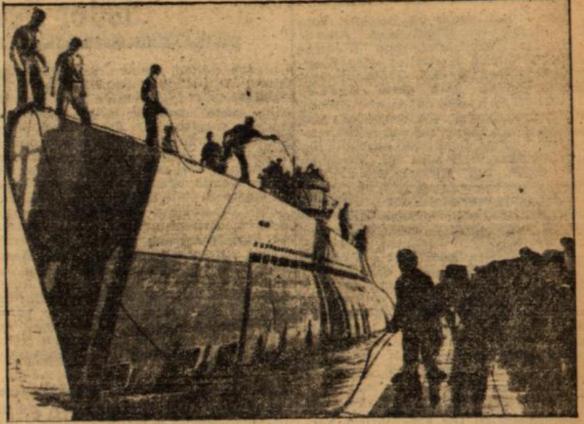
55 Jahre dauerte der längste Krieg
Der längste Krieg, den die Neuzeit kennt, währte 55 Jahre und wurde vor allem zur See zwischen der Republik Venedig und dem Osmanischen Reich ausgefochten (1644—1699). Der „Dreißigjährige Krieg“ von 1618 bis 1648 war wie viele andere langdauernde Kriege eigentlich ein ganzes Bündel von Kriegen, an denen zu Zeiten der größte Teil des Kontinents beteiligt war. Der spanisch-portugiesische Krieg von 1640 bis 1668 bildete mit seiner 28jährigen Dauer

den drittlängsten Krieg überhaupt und wurde an Dauer nur noch annähernd erreicht von dem 24jährigen Krieg zwischen Frankreich und Spanien von 1635 bis 1659, der den einhalb Jahrhunderte dauernden Konflikt zwischen dem beiden benachbarten Mächten mit dem Siege Frankreichs und dem pyrenäischen Frieden beendete.

„Wendung der Weltgeschichte“
Während somit das 17. Jahrhundert insgesamt vier Kriege von mehr als zwanzig Jahren aufwies, zeigt das nächste Jahrhundert nur einen langdauernden Krieg dieser Art, den 2. Nordischen Krieg von 1700—1721, der zwischen Karl XII. von Schweden gegen Rußland, Dänemark und Polen um die Vorherrschaft in der Ostsee geführt wurde, zu denen noch England, Hannover und Preußen traten. Mehr als zehn Jahre dauerten auch der große Türkenkrieg mit der erfolglosen Belagerung Wiens von 1682—1699 (17 Jahre) und der dreizehnjährige Spanische Erbfolgekrieg, von 1701—1713 zwischen Frankreich und Kaiser Leopold I., der mit dem langen Nordischen Krieg parallel lief und das Bündnis der Seemächte England und Holland mit dem Kaiser, dem Reich, Preußen und Portugal gegen Ludwig XIV. herbeiführte. Der 2. Raubkrieg Ludwigs XIV. überzog neun Jahre (1688 bis 1697) das deutsche Land im Westen mit Brand und Plünderung; der Krieg um die österreichische Erbfolge kam erst nach acht Jahren zum Abschluß (1740 bis 1748). Der Türkenkrieg von 1657—1664, der 2. Raubkrieg Ludwigs XIV. von Frankreich gegen das Reich (1672—1679) und der erfolgreiche Krieg Friedrich des Großen gegen eine überwältigende Koalition der mächtigsten Staaten Europas

von 1756—1763 nahmen je sieben Jahre in Anspruch. Rund fünf Jahre dauerten in Europa ferner noch fünf weitere Kriege des 18. Jahrhunderts: Der erste Nordische Krieg (1655—1660), ein polnisch-türkischer Krieg von 1673—1678, der Krieg um die polnische Thronfolge von 1733—1738, der russisch-türkische Krieg von 1769—1774 und schließlich noch gegen Ende des Jahrhunderts der Koalitionskrieg gegen die französische Revolution von 1792—1797, bei dem bekanntlich Goethe das berühmte Wort von der „Wendung der Weltgeschichte“ sprach.

1700 größere Schlachten
Man hat berechnet, daß es in all diesen zahlreichen Kriegen von langer und kurzer Dauer, die pausenlos Europa mit Kriegslärm erfüllten, insgesamt von 1618—1905 etwa 1700 größere Schlachten, Treffen, Belagerungen und Kapitulationen gegeben hat (Land- und Seekrieg), ungerichtet die zahlreichen und vielfach langwierigen Unternehmungen im Kolonialkrieg und in Uebersee. Zwei Drittel aller dieser Kämpfe wurden von französischen Heeren durchgeführt, nahezu die Hälfte dieser Kampfhandlungen größeren Stiles sah die Truppen des Habsburger Reiches im Gefecht. England war dagegen, obgleich es in dieser Zeit nicht weniger als 12 große und langdauernde Koalitionskriege auf dem Kontinent in Verfolg seiner insularen Interessen entfacht hatte, nur bei 20 v. H. dieser größeren Kampfhandlungen mit englischen Truppen und Schiffen beteiligt. Russische Heere kämpften bei 19 v. H. aller dieser europäischen Kämpfe mit, Preußen war mit 18 v. H. (seit 1740), Spanien mit 16 v. H., die Türkei



Ein U-Tanker kehrt von erfolgreicher Feindfahrt in seinen Atlantikstützpunkt zurück. (PK.-Aufnahme: Schlemmer (HH).)

mit 12 v. H. und die Niederlande mit 10 v. H. beteiligt.
Das deutsche Volk ist im Begriff, jetzt seine europäische Aufgabe zu übernehmen, der es nicht ausweichen kann und will. Ob dieser Krieg, durch den das Weltjudentum sich dem neuen Europa entgegenzustemmen versucht, dereinst in der Geschichte als ein kürzerer oder längerer Krieg eingehen wird, liegt in der Hand der Vorsehung, die das Schlachtenglück entscheidet. Eine unwiderrufliche Tatsache aber wird schon heute offenbar: Zum ersten Male erscheint Europa als handelnde Einheit in der Geschichte, und vertritt durch Macht und Größe, Tradition und Rasse den Führungsanspruch in Krieg und Frieden.
Dr. Oskar Liskowsky

BLICK IN DIE WELT

Baumstamm in der Schlafkammer

Goslar
Am Adenberge bei Oker finden zur Zeit Durchforstungsarbeiten statt. Bei diesen Arbeiten oberhalb der Brunnenstraße geriet auf dem Abhange infolge des glatten Waldbodens ein größerer Baumstamm ins Gleiten. Er raste zu Tal, schlug den Schofstein eines Waschhauses ab, durchstieß zwei Fachwerke des dazugehörigen Wohnhauses und landete in der Schlafkammer, wo er endlich zum Halten kam. Glücklicherweise wurde kein Hausbewohner von ihm getroffen. Die Hausbesitzerin befand sich gerade im Waschhaus und kam mit dem Schrecken davon.

Es gibt 56 000 Zwerge

Budapest
Ein ungarischer Zwerg, namens Julius Gont, hat den Plan gefaßt, nach Kriegsende alle Zwerge der Welt zusammenzubringen und für sie eine besonders geeignete Zwergestadt zu gründen. Er behauptet, daß die Zahl aller Zwerge rund 56 000 betrage.

Das schwache Herz der Yankees

Lissabon
Die Aufregungen der letzten Jahre, namentlich seit der großen Weltwirtschaftskrise bis zu dem jetzigen neuen Kriege, haben die Herzen der Menschen in USA schwer in Mitleidenschaft gezogen. Ein nordamerikanischer Versicherungsfachmann behauptet jedenfalls, daß die jüngsten Statistiken einen eindrucksvollen Beweis für diese Annahme darstellten. Mehr als 350 000 Menschen sterben in den Vereinigten Staaten jährlich an Herzlähmung. An zweiter Stelle unter den Todesursachen steht übrigens der Krebs, der in den USA jährlich mehr als 150 000 Todesopfer fordert. Dann folgen Gehirnschlag mit 115 000 Todesfällen im Jahr, Grippe und Lungentzündung mit 90 000.

Die älteste Zeitung der Welt

Lissabon
Auf ein Bestehen von 1030 Jahren kann jetzt die chinesische Tageszeitung „Tsching-Pao“ zurückblicken. 930 n. d. Z. erschien die erste Nummer dieser ältesten Tageszeitung der Welt. Interessant und einzigartig ist das Archiv. Der Herausgeber rühmt sich des Besitzes einiger Exemplare, die bereits im Gründungsjahre hergestellt wurden.

Sunderland-Flugboot von U-Boot vernichtet

Pausenlos hämmerten die MGs des U-Bootes auf den Großbomber / Von Kriegsberichterstatter Arno Prokop

... 9. Juni (PK.) „Flugzeug in 160 Grad!“ Die ganze Besatzung des U-Bootes wartete geradezu auf diesen Alarmruf, denn sie befanden sich noch in der Biskaya und mußten daher in diesem Gebiet besonders damit rechnen. In 10 000 Meter Entfernung flog die Maschine quer zur Vormarschrichtung. U... war offenbar noch nicht erkannt worden. Langsam drehten sich alle Gläser der Brückenscheibe mit, damit der Vogel nicht verlorengeht, solange er in Sichtweite war. Man glaubte schon, die Tommies flitzten, als plötzlich der Bomber abkippte und genau das U-Boot anflug. Tauchen konnte U... nicht, es mußte also den Gegner mit seinen Waffen annehmen.

Das Flugzeug brennt!
„Es ist eine Sunderland!“ schrie ein Mann am MG. Die Rohre waren auf das Flugzeug gerichtet. Im großen Abstand umkreiste der Stahlkoloss das U-Boot und wartete wahrscheinlich auf die Wegtauchen, um dann seine Bombenlast in die Tauchstelle zu werfen, da dies ihm wohl am meisten Erfolg versprach. Noch feuerte keiner. Der Bomber umkreiste weiterhin das Boot, kam dabei aber langsam niedriger. Er versuchte immer, das Boot von achtern anzufliegen. „Frage Feuererlaubnis?“ fragten die Geschützführer immer wieder. Der Kommandant wartete noch, er wollte den Tommy die stählernen Grüße aus größtmöglicher Nähe senden. Dem dickbäuchigen Flugzeug gelang es auch schließlich, in achterlicher Position zu kommen. „Feuererlaubnis!“ Im gleichen Augenblick, als die Sunderland zum Angriff ansetzte, schlug ihm der Feuerhagel entgegen! Keine 600 Meter war der Riese mehr weg und schon auf 100 Meter herunter! Da, plötzlich feuerten auch seine MGs! Das U-Boot erhielt Treffer, die meisten Salven aber gingen Gott sei Dank zu kurz. Die U-Boot-Männer hämmerten pausenlos während des Anflugs zum Bombenwurf auf den Bomber ein. Viele Schüsse prallten ab, viele durchschlugen aber auch den Stahlpanzer. „Er brennt, er brennt!“ schrien die Männer auf der kleinen U-Boot-Brücke. Tatsächlich, aus dem Backbordmotor schoß eine helle Flamme heraus. Alles spielte sich in Bruchteilen von Sekunden ab, die brennende Sunderland war noch etwa 300 m weg und auf 50 m Flughöhe heruntergegangen. U... drehte immer noch hart, aber der schon brennende Bomber drehte mit und flog stur seinen Angriff weiter, es war ein ganz zäher Bursche! MGs spien weiter aus allen Knopflochern, aber das Flugzeug schien sich überhaupt nicht darum zu kümmern. Da fallen die Bomben! Aus jeder Tragfläche purzelten einige schwere Koffer heraus! Die Männer feuern und feuern, blitzschnell werden die leeren Magazine ausgewechselt, es entsteht kaum eine Feuerpause! Auch an anderen Stellen

schlagen jetzt Flammen und Rauchfahnen heraus aus dem Flugzeug, insbesondere aus den Tragflächen. In Turmhöhe sausen die Bomben an Steuerbord- und Backbordseite ins Wasser, die nächste liegt fünf Meter vor der Bordwand weg!
Im Boot krachte es
„Dann wird es Nacht über dem U-Boot, in 50 m Höhe rast das riesige Flugboot, das eine Spannweite von über 34 m hat, über das Boot hin. Die Luft brummt, dröhnt und zittert. Die vielen Einschläge waren nun mit bloßem Auge zu sehen. Gleichzeitig wucherten haushohe Wassersäulen das Boot unter sich, es sackte wie ein Fahrstuhl plötzlich weg! Wasser strömt, es wurde stockfinster im Boot. Alles kegelte durcheinander. Das Wasser stieg über die Flutkappen. Plötzlich in das Dunkel der Zentrale von oben Hurrauf! Die Männer unten ahnten das Schlimmste, sie glaubten sich verloren! Als die Fontänen zusammensackten, kam das Boot wieder hoch. Es schwamm also doch noch!
„Er liegt im Bach, er ist abgestürzt!“ jauchzen die MG-Schützen. Das beschädigte aber unverwundliche U-Boot fuhr hin, nach zwei Minuten war von dem Feindbomber nichts mehr zu sehen. Außer einigen Trümmern schwammen dort nur noch sieben Mann der Besatzung die, zum Teil stark verbrannt, tot im Wasser trieben.



Bei einer Fernkampfbatterie am Kanal. Aus den Munitionskammern wird die Munition zu den Geschützen gebracht. (PK.-Aufnahme: Ruschke (HH).)

Deutschland feierte Hölderlin

Eindrucksvolle Reichsfeier in Stuttgart

Unserer Gegenwart erst war es vorbehalten, Friedrich Hölderlins Wesen und den tiefen, unvergänglichen, vaterländischen Gehalt seines künstlerischen Schaffens richtig zu erkennen. An seinem 100. Todestag räumte das nationalsozialistische Deutschland dem Geisteshelden den Platz unter den deutschen Dichtern ein, der ihm gehört und der ihm zu Lebzeiten und die Jahrzehnte nachher versagt geblieben war.
Die Feiern zur Ehre und zum Ruhme Friedrich Hölderlins begannen am Vortag seines Todestages. Sie fanden am Sonntag an rund 200 Orten Deutschlands statt und trugen besonders festlichen und innigen Charakter in der engeren Heimat des Dichters, in Württemberg. An der Spitze aller Ehrungen stand am Sonntagvormittag die Reichsfeierstunde des Hauptkulturamtes der NSDAP in Stuttgart im Großen Haus der württ. Staatstheater. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Leiters des Hauptkulturamtes der NSDAP, Reichshauptamtsleiter Karl Cerff, der die Bedeutung Hölderlins gerade für die Gegenwart und das in seinem größten Schicksalskampf stehende Deutschland würdigte.

Wir feiern Friedrich Hölderlin, weil er der gute Kamerad unserer Männer ist, die im Kampf für Deutschland stehen. Die Worte Hölderlins leben heute unter unseren Soldaten an den Fronten. Soldaten waren es auch, denen wir die Erhaltung und die Neuerstellung des Hölderlinschen Werkes in erster Linie verdanken. Es war der preussische Leutnant v. Diest, der am 20. August 1820 von Berlin aus einen Brief an den Verleger Cotta in Stuttgart richtete und die Herausgabe von Hölderlins Gedichten vorschlug, und zuerst an die Sammlung der verstreuten

Drucke und Niederschriften ging. Vor dem ersten Weltkrieg war es der 1916 vor Verdun gefallene Norbert von Hellingrath, der einen neuen, tieferen Hölderlinverständnis die Bahn brach. Deutsche Soldaten haben das Werk des Dichters gerettet, denn sie erkannten in ihm das was uns Hölderlin heute ist: Den Dichter der letzten Opferbereitschaft.
Die von der Kreisleitung Tübingen der NSDAP im Festsaal der Tübinger Universität veranstaltete Morgenfeier wurde zu einem echten, reinen Bekenntnis zu dem Mann, der Tübingen seit je auf ihnzigste verbunden gewesen ist: Friedrich Hölderlin. Ueber Hölderlins deutsche Sendung sprach der Universitätsprofessor Dr. W. Hauer. In großen Zügen zeichnete er ein Bild des schwäbischen Dichters. Es mag wie eine schicksalhafte Fügung erscheinen, daß der hundertste Todestag des Dichters in den größten aller Kriege fällt, den je unser Volk um seine Existenz zu kämpfen hatte. Es ist dies ein ergreifendes Symbol für die Wahrheit der Hölderlinschen Schau von Deutschen, in dem Soldatentum und hohe Geistigkeit eine sind.

Gründung der Hölderlin-Gesellschaft
Schirmherr Reichsminister Dr. Goebbels
Im Festsaal der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen fand gestern die Gründung der Hölderlin-Gesellschaft statt. Wie sehr das in den letzten Jahren geförderte Interesse für das Werk Friedrich Hölderlins an Boden bereits gewonnen hat, kam in den rund 700 Anmeldungen zum Ausdruck, die aus der Heimat und von der Front schon auf den ersten Aufruf hin eingegangen

sind, und die bekunden, daß es schon lange eine stille begeisterte Hölderlin-Gemeinde in Deutschland gegeben hat.

Universitätsprofessor Dr. Kluckhohn (Tübingen) berichtete kurz über die umfangreiche Arbeit der 1933 ins Leben gerufenen Hölderlin-Vereinigung und des vorbereitenden Ausschusses für die neue Gesellschaft. Die Mitteilung des Gauleiters Reichsstatthalter Murr, daß Reichsminister Dr. Goebbels seiner Bitte entsprechend die Schirmherrschaft über die Hölderlin-Gesellschaft übernommen habe, löste freudigen Beifall bei den Teilnehmern der Gründungsversammlung aus. Zum Präsidenten der Gesellschaft berief der Gauleiter den Träger des Deutschen Nationalpreises, Gerhard Schumann, der sich als Nationalsozialist und Dichter einen Namen in Deutschland gemacht hat. Gerhard Schumann erklärte die Hölderlin-Gesellschaft als gegründet und berief seinen engeren Mitarbeiterstab. Dozent Dr. Beißner-Tübingen verlas die von Reichsminister Dr. Goebbels gebilligten Satzungen der Gesellschaft, die ihren Sitz in Tübingen hat. Ihre Hauptaufgabe wird darin bestehen, das Werk des Dichters dem deutschen Volk nahezubringen durch Vorträge, in der Förderung der Hölderlin-Forschung, der Förderung der Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe, deren erster Band gerade zur Hundertjahrfeier fertig geworden ist. Die Gesellschaft übernimmt die Pflege der Hölderlin-Gedenkstätten. Sie gibt ein Jahrbuch heraus, das einem schon von Hölderlin selbst geäußerten Wunsch entsprechend den Namen „Iduna“ haben wird und Aufsätze über Hölderlin und sein Werk bringt. Forschungsberichte und neue Funde veröffentlicht. In den wissenschaftlichen Austausch und den Beirat der Gesellschaft wurden Männer berufen, die schon bisher im Dienste der Hölderlin-Forschung und der deutschen Kulturarbeit standen.

Heinrich von Herzogenberg

Zum 100. Geburtstag

Heute sind 100 Jahre vergangen, seit in Graz der Komponist Heinrich von Herzogenberg geboren wurde. „Ein Musiker vom Wirbel bis zur Zehe, Architekt in Noten, wie auch in Steinen und Holz, Dichter in Tönen, Worten und Taten, Kenner der Geschichte wie der bildenden Kunst, Kenner des Menschenherzens und unserer Schwächen, der alles versteht und alles verzichtet — so hat man einst den Dirigenten des von ihm mitgegründeten Bachvereins in Leipzig treffend gekennzeichnet. Herzogenbergs Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik in Berlin und an der dortigen Akademie, die damals noch vor ihm lag, entwickelten später seine pädagogischen Gaben. Seine Satzmeisterschaft, die er in überaus fruchtbarer, vielseitiger kompositorischer Tätigkeit bewies, wurde von seinem Freunde Johannes Brahms rückhaltlos anerkannt. Hat Brahms den Manen Robert Schumanns sein „Deutsches Requiem“ gewidmet, so schuf Herzogenberg unter dem Eindruck des Todes seiner Frau, der hervorragenden Sängerin, Komponistin und Pianistin Elisabeth von Herzogenberg, geb. von Stockhausen, deren Briefwechsel mit Brahms heute noch des Fessellenden und Reizvollen bietet, dazu ein würdiges Gegenstück in seiner „Totenfeier“. Zeigen frühere Werke Einflüsse von Schumann, Bach, R. Wagner, vor allem Brahms, so redete er mehr und mehr seine eigene Sprache und überwand die Schranken einer Neigung zu einer gewissen Blässe des Ausdrucks. Seine letzte Schaffensperiode (er starb am 9. Oktober 1900 in Wiesbaden) war geprägt durch die Freundschaft mit dem Straßburger Universitätsprofessor Friedrich Spitta, einem Bruder des Bachbiographen und Vater des Komponisten Heinrich Spitta. Mehr und

mehr wandte sich Herzogenberg der geistlichen Musik zu, für die ihm Spitta meist die ausgezeichnete textliche Unterlage gab. In Straßburg erlebten ihre Uraufführung „Die Geburt Christi“, „Die Passion“ und sein wohl reifstes Werk, die „Erntefeier“. Manchen alten Straßburgern, die damals die Bekanntheit nicht bloß mit dem Tondichter, sondern auch mit dem erstaunlich vielseitig gebildeten Menschen machen durften, ist die vornehme und lebenswürdige Persönlichkeit Herzogenbergs in leuchtender Erinnerung geblieben.
O. M.

Arrigo Boito

Zum 25. Todestag am 10. Juni

Zwischen Verdi und Puccini steht Arrigo Boito, der italienische Komponist und Librettist, eine noch von der italienischen Romantik beeinflusste, aber doch schon in den Verismus hinübergreifende Natur. Eine starke Doppelbegabung war Boito, der auch unter dem Decknamen Tobia Gorrio arbeitete (geb. 24. Febr. 1842 in Parma, gest. 10. Juni 1918 in Mailand). Von seinen eigenen Opern wurde „Meffistofele“ auch in Deutschland bekannt, die auf beiden Teilen des „Fausts“ beruhende italienische Faust-Oper, die 1888, vor genau 75 Jahren, uraufgeführt wurde, neun Jahre nach Gounods „Margarethe“, und sich gleich dieser bis heute gehalten hat, wenn gleich Gounods Sentiment einer gewissen Vorliebe des breiteren Publikums sich erfreuen kann.
Wofür die musikalische Welt Boito neben seinen eigenen Opern besonders dankbar ist, ist sein Schaffen als Opernlibrettist. Vor allem für Ponchielli, den fruchtbarsten italienischen Romantiker, und Verdi, den Meister der italienischen Oper, hat er Texte geschrieben, für letzteren zwei so gewichtige Bücher wie „Othello“ und „Falstaff“.
Georg Speckner

Lieferung von Elektrizitätszählern

Auf Grund einer im RegAnz. vom 5. Juni 1943 veröffentlichten Anordnung der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie dürfen Hersteller von Elektrizitätszählern aus dem Großdeutschen Reich einschl. aus dem Elsaß, Lothringen usw. nur solche Bestellungen annehmen, die entweder mit einer auf den Zählerauftrag selbst lautenden Dringlichkeitskennzeichnung der Sonderstufe S oder SS versehen sind, oder von Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen ausgehen, und einen Genehmigungsvermerk der örtlich zuständigen Bezirksgruppen-Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung folgenden Wortlauts: „Die unbedingte Notwendigkeit der Bestellung wird anerkannt“ tragen. Alle bereits angenommenen Aufträge sind zurückzugeben, sofern nicht eine Ausnahme-genehmigung erteilt wird. Die Anordnung ist am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten und gilt — mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung — sinngemäß auch im Elsaß.

Aufbrauchfrist für Frachtbriefe verlängert. — Der Reichsverkehrsminister hat durch eine 49. Anordnung zur Eisenbahnverkehrsordnung, die am 30. Juni 1943 ablaufende Aufbrauchfrist für die bisher gültigen Frachtbriefmuster um ein weiteres Jahr bis zum 30. Juni 1944 verlängert.

Jeder Deutsche ein treffsicherer Schütze

Die SA-Schießwehrkämpfe 1943 — Wesentliche Erweiterung der Wehrrichtung der Heimat

Jeder Soldat kennt die Bedeutung einer guten Schießausbildung und Schießleistung. Durch sie kann eigenes Blut gespart und der Feind rasch vernichtet werden. Die Kampfkraft einer Gruppe, deren Männer mit dem ersten Schuß den Gegner erledigen, ist wesentlich größer als die derjenigen, die mehr Schuß braucht. Außerdem wird in ersterem Fall Munition gespart, was unter Umständen von kampftschlüssiger Bedeutung ist. Gute Schießkenntnisse sollten nicht erst an der Front erworben werden. Der Mann kann sich nicht frühzeitig genug im Schießen üben, um die nötige Ruhe und Sicherheit zu gewinnen. Darum liegt es im eigenen Interesse jedes deutschen Mannes in der Heimat, an den Schießwehrkämpfen teilzunehmen, zu denen die SA aufgerufen hat.

Schon 10 000 Mannschaften angetreten. Auf Grund der da und dort schon abgeschlossenen Schießwehrkämpfe und der noch vorliegenden Meldungen kann schon jetzt gesagt werden, daß dem Ruf der SA in starkem Maß Folge geleistet wird. Außer der SA und ihren Wehrmannschaften beteiligen sich die anderen Gliederungen der Partei, die Betriebsgemeinschaften von KdF, der Deutsche Schützenverband, der NSRL, der NS-Reichskriegerbund, das DRK, Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes an den Kämpfen. Somit wird das deutsche Mannestum der Heimat in seiner ganzen Breite erfaßt. Bis Ende Mai haben bereits über 50 000 Mannschaften mit weit über 50 000 Teilnehmern durchgeschossen.

Die Wehrkämpfe zerfallen in einen Mannschaftsschießwehrkampf, der im Gelände nach einem in 30 Minuten zurückzulegenden 3-km-Marsch durchgeführt ist, und in einen Einzelschießwehrkampf auf Ständen. Beim Mannschaftsschießwehrkampf sind fünf Schuß liegend aufgelegt auf Brustschieße, fünf Schuß liegend freihändig auf Scharfschieße, und fünf Schuß liegend freihändig auf Kopfschieße, außerdem fünf Schuß Schnellfeuer liegend freihändig auf Kopfschieße in 45 Sekunden abzugeben.

Die an den Schützen gestellten vielfältigen Anforderungen entsprechen den verschiedenen Notwendigkeiten des Einsatzes im Kampf. Insbesondere wird darauf Wert gelegt, daß der einzelne Mann auch unmittelbar nach einer körperlichen Leistung sicher zu

zielen und abzukommen in der Lage ist. Dabei ist aber nicht die Rekordleistung einzelner ausschlaggebend, sondern die Leistung der ganzen Mannschaft, denn Zweck dieser Wehrkämpfe ist nicht nur die Heranbildung einzelner guter Schützen, sondern die gleichmäßig gute Leistung der ganzen Mannschaft.

Die bisher erzielten Ergebnisse sind nach allen Seiten sehr zufriedenstellend und beachtlich. Es wurden durchweg viele, vielfach ausgezeichnete Leistungen erzielt. Angesichts der mannigfaltigen Zusammensetzung der Teilnehmer, der großen Altersunterschiede und der teilweise sehr geringen vorherigen Übungsbedingungen müssen diese Leistungen um so höher gewertet werden. Sie zeigen, daß das deutsche Mannestum in der Heimat trotz aller Beanspruchung durch den totalen Krieg Ruhe, Konzentration und Selbstsicherheit bewahrt hat. Bewundernswert sind besonders die Leistungen vieler Verwundeter und schwerverwundeter Männer, die es sich nicht nehmen ließen, ihre Wehrtüchtigkeit unter Beweis zu stellen. Allen Männern aber sieht man es an, mit welcher Freudigkeit und mit welchem Eifer sie sich den nicht leichten Übungen unterziehen.

So geben die Schießwehrkämpfe nicht nur einen höchst interessanten Aufschluß über die Wehrtüchtigkeit, sondern auch über den nach vier Kriegsjahren bereiten und starken Kampfesgeist der noch in der Heimat befindlichen Kraftreserve der Front. Die Teilnahme vieler Mannschaften, sowie hoher Vertreter der Wehrmacht zeigt das Interesse, das die Wehrmacht dieser in solcher Ausdehnung erstmalig stattfindenden Übung und Ueberprüfung des deutschen Mannestums auf dem Gebiet der Schießertüchtigkeit entgegenbringt.

Die Ausfuhr von bearbeiteten Edelmetallen für technische Zwecke ist nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers, die am 12. 6. 1943 in Kraft tritt, verboten.

Harmonie von Kopf und Hand

Betriebliches Vorschlagswesen in einem NS-Musterbetrieb — In 5 Jahren um 58 vH. gesteigert

In einem der ältesten badischen NS-Musterbetriebe steht das betriebliche Vorschlagswesen auf beachtlicher Höhe. Im Jahre 1938 hat die Betriebsführung der Gefolgschaft den Sinn und die Aufgabe des Vorschlagswesens nahegebracht und hat großes Verständnis dafür gefunden, daß nicht nur die Arbeit mit der Hand, sondern auch das Mitdenken von großem Wert für die Leistungen aller ist.

Die Intensivierung des betrieblichen Vorschlagswesens ist in diesem Betrieb einmal gründlich untersucht worden, und es hat sich herausgestellt, daß im Jahre 1938 insgesamt 103 Vorschläge prämiert werden konnten. Im Jahre 1939 stieg die Zahl auf 129, im Jahre 1940 auf 132, im Jahre 1941 auf 143 und im Jahre 1942 auf 161 Vorschläge, die prämiert wurden, d. h. eine Steigerung um 58 vH. in fünf Jahren.

Die Parole „Alle denken mit!“ war also auf fruchtbarerem Boden gefallen. Der Betriebsführer prüft jede Anregung selbst und schaltet aus Gründen der Gerechtigkeit selbstverständlich alle Vorschläge von der Prämierung aus, die von engeren Mitarbeitern, z. B. von Ingenieuren, kommen, deren Aufgabe es ist, den Betrieb so gut und so intensiv wie möglich zu gestalten. Es kommt nämlich darauf an, gerade jene Männer und Frauen heranzuziehen, die Tag für Tag an der Maschine stehen oder im Büro arbeiten.

Bei jedem Vorschlag, der aus diesen Kreisen kommt, wird die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität geprüft. Es wird ferner genau überlegt, ob sich der Arbeitskamerad aus eigenem Antrieb mit diesem Gedanken befähigt hat, und welcher Zusammenhang zwischen Arbeitsplatz und Vorschlag besteht. Ein Erfinderbetreuer im Betrieb sorgt für die Ausarbeitung und Verwirklichung des Vorschlags und hilft auch bei seiner Patentierung mit, wenn der Vorschlag patentfähig ist.

In diesem Betrieb wird auch auf Grund der eingereichten Vorschläge die Förderung aller Begabungen und Talente vorgenommen. Der Betriebsführer erkennt ja bei den eingereichten Vorschlägen nicht nur das Interesse des einzelnen an seiner Arbeit, sondern er sieht auch, wie weit sein Denken den gesamten Betrieb erfaßt hat. Ein Angestellter im Stammwerk ist dabei z. B. aufgefallen, der besonders brauchbare Vorschläge gemacht hat. Der Angestellte ist heute Betriebsführer eines Filialbetriebes und kann dort seine Begabung und sein Organisationstalent voll einsetzen.

Es war sehr interessant, zu untersuchen, aus welchen Altersklassen der Gefolgschaft die Vorschläge kommen. Dabei hat sich ergeben, daß von 500 prämierten Vorschlägen 4 vH. aus den Kreisen der Jugendlichen von 15 bis 20 Jahren kamen. Aus den Altersklas-

sen von 20 bis 25 stammten 9 vH., von 25 bis 30 Jahren 10 vH., von 30 bis 35 Jahren 25 vH., und von 35 bis 40 Jahren 12 vH. werden brauchbaren Vorschläge. Die Gefolgschaftsangehörigen zwischen 40 bis 45 Jahren reichten 11 vH., von 45 bis 50 Jahren 4 vH., von 50 bis 55 Jahren 20 vH. und von 55 bis 70 Jahren 5 vH. der Vorschläge ein. Daraus geht hervor, daß der ganze Betrieb vom jüngsten bis zum ältesten und erfahrensten Gefolgschaftsmitglied seine Arbeit nicht nur mit der Hand mechanisch ausführt, sondern auch mit dem Kopf mitgeht. Gr.

An den Spinnstoffammelstellen unseres Gau's in Stadt und Land türmen sich die Stapel zu Bergen. Wie wir zu den bisherigen Ergebnissen vom Gaubeauftragten für die Altmaterialsammlung erfahren, versprechen diese auch im vierten Kriegsjahr einen sehr guten Erfolg. Die Kreise melden bereits Tonnergebnisse, so daß man fast den Eindruck gewinnen könnte, als wären die Bestände in den Haushalten nun erschöpft.

Ist wirklich nichts mehr da?

Beispiele aus unserem Gau, die das Gegenteil beweisen

Ist dies wirklich der Fall? Dafür sind die Unterschiede in den von den einzelnen Haushalten beigesteuerten Mengen noch viel zu groß. So sind beispielsweise im Kreis Lahr von einem einzigen Haushalt 52 Paar Schuhe (1) von einem anderen 42, und einem dritten 41 Paar abgeliefert worden, von denen mehrere Paar nach geringfügigen Reparaturen als Arbeitsschuhe noch zu brauchen sind. Offenbar wurden hier seit Großvaterszeiten alle alten Schuhe aufgehoben. Ähnliche Beobachtungen werden bei Spinnstoff gemacht. So wird uns geschildert, wie ein Mann selber auf Entdeckung ausging und dabei seiner besseren Hälfte, die noch gewisse „Hemmungen“ zeigte, eine kleinen Wink gab. „Frau“, sagte er, „das Bündel, das Du da zusammengeschichtet hast, kommt mir gar zu mager vor. In Kleidersachen seid Ihr Frauen doch zu geizig! Was hast Du denn in Deinem Flickbeutel für eine Menge alte Lappen! Da sind ja die Flicker, die mir der Schneider seiner-

zeit zu meinem hellbraunen Anzug geliefert hat. Was willst Du denn mit denen anfangen mit ihrer ausgefallenen Farbe? Den Anzug habe ich doch schon voriges Jahr zur Sammlung gegeben. Und da steckst noch eine Menge anderes Zeug, das Du Zeit Deines Lebens ebensowenig brauchst. Jetzt machst Du gleich noch eine Bündel zurecht. Und die wird sicher größer als das erste!“ Viele, sehr viele haben offenbar die täglichen Hinweise und Mahnungen durch Presse und Rundfunk, jeden, auch den unscheinbarsten Fetzen abzugeben, nicht so wörtlich genommen. Jack, wo die Sammlung zu Ende geht, wollen wir uns endlich einen letzten Ruck geben. „Wir haben aber unser Paket schon abgegeben und Bescheinigung darüber bekommen“, wird der eine oder andere einwenden. Schadet nichts! Dann macht Ihr eben noch ein weiteres Bündel und bringt es selber zur Sammelstelle. Und wenn Ihr einmal wirklich gründliche Nachstreuung haltet, wird möglich noch mehr herausbringen als bei der ersten Abgabe.

Schließlich noch ein Hinweis: Es ist möglich, daß in dem einen oder anderen Haushalt das Paket noch nicht abgeholt wurde. Dann gebietet Euch noch ein paar Tage, die Männer der Partei können nicht allgegenwärtig sein. Wenn das zu lang dauert, der kann dem Politischen Leiter den Gang abhengen. Dem steht sowieso nichts im Weg.

Strassburger Sportwoche

Das heutige Programm

19.30 Uhr: Fußballvergleichskampf der Gauklasse auf dem Meinaustadion. Die Strassburger Sportwoche wäre zweifelsohne nicht vollkommen, wenn die populärste aller Sportarten nicht mit angeführt wäre. Der fünfte Tag gehört deshalb ganz unseren Fußballern, die sich auf der Meinau in einem interessanten Fußballvergleichskampf messen. Einerseits die kombinierte Elf des Rasensport-Club und der Sportgemeinschaft Strassburg, andererseits die Auswahlmannschaft der Strassburger Vorländer Schlichtheim — Bischheim — Hönheim.

Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber: RSC — SGS mit: Lergenmüller (RSC), Gerper (SGS), Lohr (RSC), Jung (RSC), Waechter E. (SGS), Lang J. (SGS), Lauck (RSC), Schwambach (SGS), Heisserer R. (RSC), Duchon (RSC), Dorninger (RSC), Ersatz: Tarrillon (SGS), Schneider (RSC), Willms (SGS). Schlichtheim-Bischheim mit: Berger (B.), Bartolme (B.), Bauer (S.), Engel (S.), Koch (B.), Arzt (S.), Lugsig (B.), Silberbauer (S.) Spitz (B.) Joppen (B.), Hoh (S.). In Reserve nachstehende Spieler von Hönheim: Herrmann, Wolff, Schärer, Grassler, Fries. Das ist auf beiden Seiten ungefähr die bestmögliche Mannschaftsaufstellung. Im Vorspiel um 18.15 Uhr treffen sich zwei Pimpfmannschaften. Wibo.

Strassburger HJ-Ruderer erfolgreich

Bei der am Sonntag auf dem Neckar in Heidelberg durch den dortigen Regattaverband durchgeführten 6.-HJ. Ruderwettkampf starteten vier Mannschaften des Strassburger Ruder-Club 1879. Im Gig-Doppelvierer m. St. sowohl wie im Gig-Doppelvierer m. St. für BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ holten sich die Strassburgerinnen den ersten Platz im Stillerudern. Im ersten Rennevierer m. St. konnte ein beachtenswerter dritter Platz nach Offenbacher Ruderverein und Pfälzerhumer Ruderverein belegt werden. Im Anfänger Rennevierer wurde gleichfalls ein dritter Platz in guter Zeit erzielt.

Sport in Nizza

Das Fußball-Länderspiel Bulgarien — Ungarn endete in Sofia vor 20 000 Zuschauern mit einem verdienten 4:2-Sieg der Ungarn, die zur Pause bereits drei Tore vorgelegt hatten.

Das Fußball-Länderspiel Schweden — Schweiz, das seit längerer Zeit geplant ist, soll jetzt am Pfingstmontag im Stockholmer Rasenstadion durchgeführt werden.

Die moselländische Spitzenklasse der Straßenfahrer startete beim Rundstreckenrennen in Hollerich über 80 km. Didier holte in 1:52:30 mehr als eine Minute Vorsprung gegen Neuen heraus.

Das einzige Etappenrennen Europas ist in diesem Jahre die Belgienrundfahrt, die vom 3. bis 6. Juni über fünf Teilstrecken führt. Auf ein 30-km-Fahren in Brüssel folgen die Streckenrennen Brüssel — Antwerpen (190 km), Brüssel — Lüttich — Dinant, ein Ruhetag, Brüssel — Charleroi — Mons (190 km) und ein Mannschaftsfahren Mons — Brüssel.

Die kroatische Nationalmannschaft siegte im Fußball-Länderspiel gegen die Slowakei in Preßburg klar mit 3:1 (1:0).

Die diesjährigen Banmeisterchaften im Faustball finden am 19. und 20. Juni (Vorkämpfe) und am 4. Juli mit den Endspielen statt. Es haben sich bisher gemeldet: Vogesja (vorjähriger Meister), Strassburger Turnverein (zwei Mannschaften), Kronberg (zwei Mannschaften), Hönheim und Wanzenau.

Wenn die Bettwäsche schlaflose Nächte bereitet...

... weil die Hausfrau verschoren hat, denn sie wusch nicht in Ordnung. Gewiß, die meist großen Stöße sind nicht leicht zu waschen und verbrauchen unverhältnismäßig viel Waspulver. Aber schlaflose Nächte... das ist nicht nötig, wenn man sich daran bedacht ist, gerade die Bettwäsche möglichst lange sauber zu erhalten. Befolgen Sie darum die Ratschläge, die Ihnen unsere Bilder geben. Bei gründlichem Einweichen und richtigem Waschen werden auch Sie mit dem Waschmittel auskommen und die Bettwäsche schonen.



Herz von Lothringen logo and publisher information: Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

18. Fortsetzung)

„Mit deiner Erlaubnis, liebste Claire, möchte ich Friedrich ein Geschenk machen, das heißt, ich bitte Luise, in deinem und meinem Namen ihren Verlobten das Geschenk zu überreichen.“ Claire sah sofort, was es war. Da stand ein kleines Kästchen, das ihren Schmuck der Familie Dunant. Sie nickte ihrem Bruder zu, weil die Grüngung sie überwältigte. „Schon bei meinen Eltern und Großeltern, wahrscheinlich auch schon zwei oder drei Generationen früher, war es Brauch, den jungen Bräuten der Familie am Tag der Verlobung einen Ring zu schenken, der sie bis zum Tage der Trauung schmückte.“ Er öffnete den Deckel und nahm von dem seidenen Kissen einen schmalen Goldreif, der in schwerer Fassung einen großen Rubin umschloß. „Wollen Sie Luise diesen Ring überstreifen?“ bat er den Verlobten. Friedrich war überrascht von diesem schönen symbolischen Brauch und nahm den Ring entgegen. Dann hob er Luises linke Hand und schob den Ring sanft auf den Ringfinger. Mit feuchten Augen sah sie zu ihm auf und bot ihm

den Mund. Er küßte sie verhalten und zart. „Und nun du, Luise“, fuhr Henri Dunant fort. „Diesen Ring trug auch dein Vater.“ Sie nahm den zweiten Goldreif, der einen Smaragden trug, und streifte ihn an Friedrichs Linke. „Du wirst ihn auch im Kampf tragen“, sagte sie leise. „Ich werde ihn tragen, bis wir für immer vereint sind.“ „Kehren Sie glücklich heim“, schluchzte Claire und begann zu weinen. Schnell trat sie auf Friedrich zu, schloß ihn bewegt in ihre Arme. „Der Krieg darf Sie meinem Kind nicht nehmen, wie er mir meinen Mann genommen hat.“ „Er wird heimkommen“, versicherte Luise mit fester Stimme. „Ich weiß es!“ Henri Dunant hatte sich zurückgezogen. Er lehnte in einer Fensterhölle und sah zu den drei Menschen hinüber, die ihm die nächsten waren. Wenn sie wußten, was ihnen bevorsteht, dachte er schmerzlich. Sie werden es ja erfahren, morgen schon oder übermorgen. Aber es ist besser, daß dieser Abschied ohne beschwerendes Wissen vor sich geht. Dieser sinnlose Krieg! Nicht nur sinnlos. Er wird uns ins Verderben stürzen. Ah, wie sie die Welt verkennen, diese klugen Herren in Paris! Erbittert wandte er sich um und ging mit schweren Schritten in das Speisezimmer zurück. Sein Herz war voll Kummer, und seine Gedanken wurden bedrückt vom Wissen und Ahnen um unabänderliches Schicksal. In die tiefe Stille klang der silberne Schlag einer Uhr. Es war höchste Zeit zum Aufbruch. Um halb sechs Uhr startete Friedrichs Maschine. Jetzt ging es schon auf fünf Uhr. Es war schwer, die

drei Menschen auseinanderzureißen. Aber Henri Dunant schien es so selbstverständlich, daß Friedrich möglichst schnell in seine Heimat kam, als sei er ein junger Franzose, der zu Kriegsausbruch in die Heimat eilt. „Nun kommt der Abschied“, sagte er einfach. Seine Worte wirkten wie ein Schlag. Claire wandte sich schluchzend ab. Luise aber blieb gefast. Die letzte Stunde sah sie mutiger und zuversichtlicher als der vergangene Tag. „Wir werden uns bald wiedersehen, Friedrich.“ Sie umschlang ihn noch einmal fest und küßte ihn inbrünstig. „Wiedersehen“, wiederholte sie wie einen Schwur. „Sobald ich kann, komme ich zu dir und hole dich“, versprach er. „Dann soll uns nichts mehr trennen, wir bleiben für immer vereint.“ „Für immer“, bestätigte Luise mit bebenden Lippen. „Ich begleite Sie zum Flugplatz.“ Henri Dunant trat neben Friedrich. „Soll ich denn Friedrich nicht begleiten?“ fragte das junge Mädchen. „Willst du in Gegenwart neugieriger Fremder von ihm Abschied nehmen?“ „Nein, du hast recht.“ Luise war mit dem Vorschlag ihres Onkels einverstanden, obwohl ihr Herz mit jeder Minute geizte. Schweigend umarmten sich die Liebenden zum letzten Male. Dann verließ Friedrich aufrecht und mit festen Schritten neben Henri Dunant das Zimmer. Sie durchschritten die geöffnete Tür, empfingen im Vorraum von dem Diener ihre Hüte und Staubmäntel; dann schritten sie die wenigen Stufen hinab, in den strahlenden Morgen hinaus. Luise preßte die Handflächen zusammen und sah ihnen regungslos nach. Eine breite Lichtbahn umflutete

wie helles Gold die beiden Männer und löschte alle Schrecknisse des Krieges in schimmernden Glanz. „Denken Sie an das, was ich Ihnen in dieser Nacht sagte“, bat Onkel Henri unterwegs Friedrich. „Lassen Sie es nicht mein ganzes Volk entgelten, was heraufbeschworen wird.“ „Hoffen Sie nicht auf den Sieg?“ „Man hofft immer“, der alte Diplomat lächelte fein. „Aber der Verstand strafft manche Hoffnung Lügen. Ich habe Angst um Frankreich.“ „Ein Krieg zwischen unseren Völkern ist sinnlos.“ „Das sagen Sie, das sagt auch jeder wirklich Heilsichtige; aber was hilft das! Sind nicht immer wieder in der Weltgeschichte die Völker wider bessere Einsicht gegeneinander zu Felde gezogen? Vielleicht will es das Schicksal, daß wir Franzosen nun unseren Platz in der Geschichte abtreten und uns einer neuen Ordnung beugen. Viele Völker gingen schon den Weg in die Väterstern. Alle kommen einmal an die Reihe.“ Friedrich spürte die Not um sein Volk, die in diesem klugen Mann wohnte, und drückte ihm schweigend die Hand. Als er nach Hause zurückkehrte, fand Henri Dunant Claire neben dem Bett ihres Kindes. Sie hielt Luises Hand in der ihren und sang halblaut eines jener anspruchslosen französischen Volkslieder, die das Mädchen dem ins Feld gezogenen Liebsten nachsingt. Lautlos hielt Henri an der Tür, ergriffen von dem gleichen großen Schmerz aller Frauen hinter den Grenzen Europas, die um ihren Liebsten bangen. Luise lag mit geschlossenen Augen in den Kissen. Ihre braun gebrannte Haut

verbarb die Blässe tiefer Erschöpfung. Sie lauschte dem Klang der Worte, und als die Mutter schwieg, sah sie zu ihr auf und meinte nachdenklich: „In Strassburg habe ich ein so schönes deutsches Lied gehört. Kennst du es?“ Sie begann mit zitternder Stimme zu singen: „Zu Strassburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an...“ Dann wußte sie nicht weiter. Claire erinnerte sich, dieses Lied in ihrer kurzen Ehe auch gehört zu haben. Sie summte die Melodie suchend und fand sich nicht mehr zurecht. „Sie hat ganz vergessen, daß dies ein deutsches Lied ist“, murmelte Henri und trat näher. „Ich kann euch helfen“, meinte er gutmütig. Mit rauher Stimme, des Singens seit langen Jahren ungewohnt, begann er das Lied von neuem und sang die erste Strophe zu Ende. So saßen sie zu zweit am Bett des jungen Mädchens. Henri fühlte in diesen Minuten mehr als je, daß ihm Luise teuer war wie eine Tochter. Sein ganzes Herz hing an diesem Kind, dessen Schicksal einen schweren Weg ging. Drei Menschen, eine chavunistische Französin, ihre Tochter aus der Ehe mit einem Deutschen und er, ein französischer Berufsdiplomat, trauerter einem Mann nach, der vor einer Stunde die Fahrt in die kämpfende Heimat angetreten hatte, der bald ihr Feind sein würde; denn Henri wußte so gut wie sicher, daß der Kampf Deutschlands auch seinem Vaterland gelten würde. Er räusperte sich und suchte der Rührung Herr zu werden, die ihn fast übermannte. „Wollt ihr bei mir in Athen bleiben, bis alles vorbei ist?“ fragte er. „Bis was vorbei ist?“ Claire wandte sich ihm zu. (Fortsetzung folgt)